Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. :: Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterühr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852 Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Nr. 257 | **Donnerstag, 1. November 1923** | **56. Jahrgang**

Einzelnummer 1 Milliarde Mk.

Zum Geleit.

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
An deines Volkes Aufersteh'n,
Laß diesen Glauben dir nicht rauben,
Trotz allem, allem, was geschieht'n.
Und handeln sollst du so, als hinge
Von dir und deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge
Und die Verantwortung wär dein.

Neuigkeiten.

Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist der Präsident des Reichsbankdirektoriums, von Havenstein, mit Urlaub abgereist.

•

Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, werden noch im Laufe dieser Woche 1-, 2-, 5- und 10-Billionenscheine zur Ausgabe gelangen. Es sei auch möglich, daß noch 100-Billionenscheine verausgabt werden.

•

Bei einer Razzia nach Devisenschiebern am Kölner Hauptbahnhof wurden von der Kriminalpolizei 36 Personen wegen verboten Devisenhandels festgenommen und eine große Menge Devisen beschlagnahmt.

•

In dem Prozeß gegen den Dokumentenfälscher Anspach wurde der Angeklagte zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

•

Das Wuchergericht in München hat einen Bauern aus Haag in Oberbayern, dem 306 Zentner Getreide beschlagnahmt wurden, zu 6 Monaten Gefängnis und 500 Milliarden Geldstrafe verurteilt.

•

Der Bankbeamte Hans Ehr aus München ist an den Ruchenköpfen bei der Roten Wand im Schlierseegebiet tödlich abgestürzt.

•

Die „Liga für Menschenrechte" hat zugunsten Tangers bei der französischen Regierung interveniert, um die augenblickliche wirtschaftliche Krise, die Tanger durchmache, zu lindern.

•

Wie das französische Arbeitsministerium mitteilt, haben bis zum 27. Oktober bereits über 150 000 deutsche Eisenbahner eine Wiedereinstellung bei der Regie nachgesucht. Tatsächlich wiedereingestellt wurde bisher ein Drittel davon.

•

Am Montag ist der Luftdienst von Warschau nach Danzig, Krakau und Lemberg aufgenommen worden.

•

Nach einer Havasmeldung aus Belgrad ist gestern der ehemalige Ministerpräsident und Führer der radikalen Partei, Protitsch, nach kurzer Krankheit gestorben.

•

In den Vogesen liegt der Schnee stellenweise schon 30 Zentimeter hoch.

•

Das „Echo de Paris" meldet aus Stockholm, daß Schweden 70 000 Gewehre nach Rußland geliefert habe. Sie seien in Schweden angefertigt und lagerten dort bereits seit 1918. Den Kauf vermittelte die russische Handelsdelegation.

•

Mit den Vertretern der österreichischen Regierung haben in Budapest Verhandlungen über die Liquidierung der zur Zeit der Monarchie gemeinsam gewesenen Güter begonnen.

•

Durch Verfügung der fascistischen Regierung wird die italienische Eisenbahnverwaltung 185 000 Eisenbahner entlassen, um die Betriebskosten zu verringern.

•

Der Bruder des Sultans von Marokko, der Cherif Moulay el Mehedi hat sich wegen Tuberkulose vergiftet.

•

König Boris von Bulgarien tritt demnächst eine längere Reise durch Europa an.

•

Wie die Warschauer Blätter melden, dehnt sich der Eisenbahnerstreik weiter aus. Die Eisenbahner, einschl. derjenigen im Warschauer Bezirk, sind militarisiert worden. Straßenumzüge und Versammlungen unter freiem Himmel sind in Warschau verboten. Auch der Streik der Postbeamten hat sich auf Posen und Bromberg ausgedehnt.

•

Montag fand in Moskau die feierliche Eröffnung der dritten Session des Allrussischen Zentralexekutivkomitees in Anwesenheit des diplomatischen Korps statt.

•

Wie der „Berner Bund" mitteilt, hat das Schweizerische Aktionskomitee für den Anschluß Vorarlbergs an die Schweiz seine Tätigkeit eingestellt. Gleichzeitig stellt auch das in Feldkirch herausgegebene Organ der Anschlußbewegung, der „Schweizer Bund", sein Erscheinen ein.

•

Morgan, der als amerikanisches Mitglied der Interalliierten Sachverständigenkommission genannt wird, befindet sich bereits in Frankreich. Die englische Regierung soll als ihren Vertreter den Staatssekretär Mac Kenna im Auge haben.

•

Die spanischen Zeitungen melden die Abberufung des französischen Botschafters in Madrid und die Einholung des Agréments für de Fontenay.

•

Auf Grund der von der spanischen Militärbehörde vorgenommenen Untersuchung der Verwaltung in einer Reihe spanischer Städte wurden weitere ehemalige Bürgermeister und Stadträte verhaftet.

•

Der Präsident von Argentinien, Alvear, hat ein Gesetz wegen Naturalisation dem Kongreß eingereiht, um die Einwanderung zu fördern.

•

Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß Japan den englischen Vorschlag, Amerika zu einer internationalen Konferenz betreffend der Reparationen, einzuladen, beipflichtet und sich erbötig macht, nach besten Kräften daran mitzuarbeiten.

Wer macht nun Ernst?

Ist es der englische Premierminister Baldwin, der seinem Kollegen Poincaré ernstlich klar gemacht hat, daß in Sachen der deutschen Reparation etwas geschehen müsse, oder ist es der nordamerikanische Präsident Coolidge, der beide Männer „auf den Trab" zu bringen versucht hat? Nicht wahrscheinlich ist es, daß die englische und Amerikanische Hochfinanz hinter allem steht, da sie erkannt hat, daß es so, wie es so wie jetzt nicht weiter im internationalen Handel gehen kann. Leicht möglich hat noch die Finanzaristokratie in Paris ihrer Regierung einen Wink mit dem Zaunpfahl gegeben, denn auch bei ihr wird das Wort „Verdienen" groß geschrieben. Der erste Vorschlag, nach der Aufhebung des passiven Widerstandes im deutschen Ruhrgebiet eine finanzielle Konferenz zu berufen, ging von London aus, stieß aber an der Seine auf Ablehnung und in Amerika auf Gleichgültigkeit. Es müssen sich also in den letzten vier Wochen sehr umfangreiche Kräfte geregt haben. Was die Politik nicht bewirkte, das hat das Geschäft getan, und die Welt harrt nun begierig der Dinge, die dabei herauskommen sollen.

Im Grunde genommen ist die jetzt beabsichtigte internationale Sachverständigenkonferenz zur Prüfung der deutschen finanziellen Leistungsfähigkeit ja überflüssig, denn daß wir nicht leistungsfähig und außerstande sind, die an uns gerichteten Forderungen zu erfüllen, haben ziemlich alle Autoritäten der Entente schon gesagt, und was etwa noch darzutun übrig bleibt, ist durch den unheimlichen Dollarkurs bewiesen worden. Was soll noch über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands lange gesprochen werden, wenn wir so viele Trillionen Papiergeld haben, daß die bevorstehende Konferenz darunter begraben werden könnte. Die Sachverständigen können jetzt nur sagen, daß wir nicht zahlen können, was zurzeit von uns verlangt wird.

Der Fuchs von Bar-le-Duc hat also für die Konferenz so viele Eisen, wie er will, im Feuer, denn die 132 Goldmilliarden, die wir nach dem Londoner Ultimatum vom Mai 1921 zu entrichten haben, hält Poincaré aufrecht. Daran soll ohne seine Zustimmung nicht gerüttelt werden, und somit hat er stets einen Vorbehalt, der ihm gestattet, letzten Endes neue Hindernisse aufzuwerfen. Die ganze Entente ist längst darin einig, daß diese 132 Goldmilliarden nur auf dem Papier stehen, aber daß sie dastehen, ist eben der französische Vorteil. Auch England hat dieses Ultimatum unterschrieben und kann seine Unterschrift nicht einseitig wieder zurückziehen. Lloyd George, der bei dieser Unterzeichnung mitwirkte, sagte einmal, es wäre nicht so gemeint gewesen, aber zunächst wird England daran festgehalten.

Es gibt nur das eine Mittel, den begangenen Fehler wieder gut zu machen, nämlich, dies offen und ehrlich einzugestehen und zu erklären, daß England die Politik des Poincarismus nicht mehr mitmacht. Diese Erklärung ist schon mehrfach erwartet worden, aber sie ist bisher niemals erfolgt, und es wird sich jetzt zu zeigen haben, ob sie im Laufe oder nach dieser Konferenz eintritt, wenn sich wieder einmal herausstellt, daß Poincarés Künsten nicht vom Fleck zu kommen ist. Das ist die Möglichkeit, deren Ergebnis natürlich sehr schwankend sein kann, denn bei Poincaré weiß man nie, woran man ist. Deshalb muß man eben sehen, wie der neue nordamerikanische Präsident sich zeigen wird.

Rücktrittsabsichten der sozialistischen Minister.

Berlin, 31. Okt. Wie der „Vorwärts" mitteilt, haben angesichts der Vorgänge in Sachsen die sozialdemokratischen Reichsminister dem Vorstand der Reichstagsfraktion ihre Absicht mitgeteilt, aus der Reichsregierung auszuscheiden. Der Fraktionsvorstand hat in seiner gestrigen Sitzung die Minister ersucht, die Entscheidung der Reichstagsfraktion zu überlassen, die heute mittag 1½ Uhr zusammentritt. Angesichts dieser Entwicklung die eine neue, schwere Krise im Reich hervorrufen muß, haben **Zentrum und Demokraten** gestern eine Fraktionssitzung abgehalten, in der der Wunsch zum Ausdruck kam, die große Koalition zu erhalten. Die demokratische Fraktion beschloß, eine Abordnung zum Reichskanzler zu entsenden, um ihn aufzufordern, die Kraft des Reiches auch gegenüber Bayern durchzusetzen. Es ist ein starker Glaube an das deutsche Volk nötig, um nicht in diesen tollen Tagen die letzte Hoffnung zu verlieren.

Erklärungen des Ministers Fuchs.

Berlin, 21. Okt. Der Minister für die besetzten Gebiete, Fuchs, sprach sich gegenüber dem Vertreter des Wolffschen Telegraphenbureaus über die Separatistenbewegung und die Lage im Rheinland folgendermaßen:

So sehr die Ereignisse noch im Flusse sind so hat sich doch in den letzten Tagen immer deutlicher herausgestellt, daß die Franzosen ganz offen und unter Anwendung ihrer militärischen Machtmittel der Separatistenbewegung zum Erfolg zu verhelfen suchen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn sich auf Grund der Zeugnisse unbeeinflußter Ausländerberichterstatter feststellte, daß die Separatistenbewegung ein verbrecherischer Ueberfall ist, unternommen in einer Zeit der furchtbarsten Not, in der sich jemals eine Bevölkerung befunden hat. Auf der anderen Seite kann aber auch gesagt werden — und auch dies ist in der Auslandspresse wiederholt festgestellt worden — daß der Wille des rheinischen Volkes sich dem frevelhaften Beginnen mit unbeugsamem Mute entgegenstemmt. Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung hat waffenlos den Abwehrkampf gegen die schwerbewaffneten Sonderbündler aufgenommen und hat sich dort, wo die französische Militärgewalt sich nicht schützend vor die Separatisten stellte, immer wieder sehr schnell erfolgreich durchgesetzt.

Auch wenn, wie die „Times" meldet, von der Gegenseite beschlossen worden ist, den Terror gegen die rheinische Bevölkerung noch zu verschärfen, um sie mürbe zu machen, so wird auch dies den Willen der Rheinländer nicht zu brechen vermögen. Es wird sich alsdann nur noch klarer herausstellen, daß noch niemals mit dem so laut verkündeten Grundsatz des freien Selbstbestimmungsrechts der Völker ein ruchloses Spiel getrieben worden ist als hier. Verbrechen, Terror, Waffengewalt auf der einen zäher, aufopfernder Abwehrwille einer wehrlosen, notleidenden Bevölkerung auf der anderen Seite, dies ist das Bild, das sich im Rheinland darbietet. Im Hinblick auf dieses Bild appellieren wir an die Völker der Erde, diesen unerhörten Vorgängen, die sich im Mittelpunkt der ältesten europäischen Kultur, im Zentrum friedlicher Wirtschaftsarbeit abspielen, nicht länger untätig zuzuschauen.

Sparmaßnahmen des Reiches.

Berlin, 31. Okt. Angesichts der Notwendigkeit, den Haushaltsplan des Reiches, einschließlich der Länder und Gemeinden in absehbarer Zeit ins Gleichgewicht zu bringen, hat die Reichsregierung nach Annahme des Ermächtigungsgesetzes tief eingreifende Maßnahmen in Form von Verordnungen mit Gesetzeskraft beschlossen, denen andere folgen werden. Da das Reich nicht mehr die aus den Lieferungsverpflichtungen des Versailler Vertrages sich ergebenden Lasten tragen kann, werden solche Lieferungen seit dem 11. August nicht mehr abgeschlossen. So müssen auch die Zahlungen von Entschädigungen aus den Abrüstungsentschädigungsrichtlinien vom 21. Mai 1920 ausgesetzt werden. Weitere Zahlungseinschränkungen lassen sich nicht vermeiden. Bei der Neuregelung der Liquidationen und Ausgleichsschäden, die auch die Deutschen im Auslande und in den abgetrennten Gebieten trifft, soll eine Beihilfe des Reiches für Valutaschäden völlig wegfallen. Die Stammentschädigung wird auf 2 vom Tausend des Vorkriegskurses in Gold festgesetzt. Dazu tritt ein Entwurzelungszuschuß in Höhe von 3 vom Tausend. Die Belastung des Reiches verringert sich hierdurch auf etwa ein Viertel der bisher geschätzten Summe. Soweit Gegenstände aus Anlaß des Vertrages von Versailles enteignet wurden, die nicht unter das Reichsentlastungsgesetz fallen, ist eine Aussetzung der Entschädigungsauszahlungen angeordnet.

Das Bestreben, mit dem kostspieligen Abwicklungsapparat Schluß zu machen, hat die Reichsregierung veranlaßt, eine Abgeltungsverordnung zu erlassen, wonach sämtliche Ansprüche gegen den ehemaligen Heeres- und Marinefiskus in einem beschleunigten Verwaltungsverfahren abzugelten sind. Die Zahl der Reichsbeamten soll in kurz bemessener Frist um 25 Prozent vermindert werden. Die Auswahl der zu entlassenden Beamten ist durch die Beamtenabbauverordnung geregelt. Der Abbau bezieht sich auch auf die Angestellten des Reiches, von denen nur die aus zwingenden Gründen unentbehrlichen Kräfte behalten werden sollen. Die Ausdehnung der entsprechenden Maßnahmen auf die Länder und Gemeinden ist gewährleistet. Die Reichsregierung wird in der Einschränkung der Ausgaben auf allen Gebieten fortfahren. An der Umgestaltung des Steuersystems wird mit allen Kräften gearbeitet. Die Bewertung der Vermögen soll in Goldmark erfolgen. Die Tarife sollen auf Goldmark lauten. Auf diesem Wege würden wir das Ziel einer Balanzierung des Haushalts zu erreichen suchen. Jede endgültige Lösung freilich hängt davon ab, daß endlich die außenpolitischen Fragen in einer für Deutschland tragbaren Weise geregelt werden.

Sozialdemokrat Fellisch zum neuen sächsischen Ministerpräsidenten gewählt

Obgleich Sozialisten und Kommunisten zum Generalstreik aufgefordert haben, der allerdings nur teilweise durchgeführt wird, ist es dem Eingreifen sozialistischer und demokratischer Reichstagsabgeordneter, die aus Berlin nach Dresden gekommen sind, gelungen, eine Entspannung der Lage herbeizuführen, so daß die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Lage sich klärt. Die Parteien bemühen sich, eine verfassungsmäßige Regierung zustandezubringen. Auf Verlangen der Demokraten trat gestern der Landtag zusammen.

Zusammentritt des sächsischen Landtages.

TU. **Dresden,** 31. Okt. Der Landtag trat gestern mittag 1.45 5Uhr zusammen. Präsident Winkler schlug in Anbetracht der Lage vor, die Sitzung auf 6 Uhr zu vertagen, um inzwischen den Fraktionen Gelegenheit zu geben, die Lage zu besprechen. Das Haus erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden, und die Fraktionen nahmen sofort die Beratungen auf. An den Sitzungen nahmen auch die Reichstagsabgeordneten Wels und Dittmann und Mitglieder des Reichstagsvorstandes teil.

Fellisch zum Ministerpräsidenten gewählt.

Dresden, 30. Okt. In der Nachtsitzung des Landtages wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Fellisch mit 48 Stimmen zum Ministerpräsidenten gewählt. 18 Stimmen entfielen auf den Abgeordneten Kaiser (Deutsche Volkspartei). 71 Abgeordnete waren nicht anwesend. Die Deutschnationalen hatten vor Beginn der Wahl den Saal verlassen, während sich die Kommunisten der Abstimmung enthielten. Fellisch nahm die Wahl zum Ministerpräsidenten an. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Das Haus vertagte sich auf den 6. November. Der bisherige Ministerpräsident Dr. Zeigner hat brieflich seinen Rücktritt erklärt.

Verbot sozialistischer Zeitungen in Sachsen.

TU. **Dresden,** 31. Okt. Das Wehrkreiskommando hat die sozialdemokratischen Parteiblätter in Dresden, Plauen, Chemnitz und Zwickau verboten, weil sie den Aufruf zum Generalstreik abgedruckt hat.

Generalstreik in Sachsen.

Dresden, 31. Okt. Die Spitzenorganisationen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, der Afa und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes sowie die Parteiorganisationen der Vereinigten sozialdemokratischen Partei und der kommunistischen Partei Sachsens haben in lang andauernder gemeinsamer Sitzung heute nacht beschlossen, ab morgen einen dreitägigen Generalstreik für Sachsen zu erklären. An der entscheidenden Sitzung nahmen auch die ehemaligen kommunistischen Regierungsmitglieder Böttcher und Hedert teil.

Ausweisungsbefehle durch die Separatisten.

Limburg, 31. Okt. Die Separatisten haben in verschiedenen Bezirken des besetzten Gebietes Plakate ausgehängt, in welchen aufgefordert wird, daß jeder Mann einer der namhaft aufgeführten separatistischen Verbände (Rheinischer Handwerkerbund, Rheinischer Landbund usw.) sich anzuschließen hat. Wer keinem dieser Verbände beitrete, würde ausgewiesen. Danach haben die Separatisten offenbar von der Rheinlandskommission die Befugnis zu Ausweisungen erhalten.

5 Jahre Zuchthaus für einen Landesverräter.

Leipzig, 30. Okt. Der pensionierte Obergütervorsteher Suehrig aus Düsseldorf hatte sich vor dem 5 Strafsenat des Reichsgerichtes zu verantworten. Am 12. Dezember 1922 hat Suehrig von einem französischen Kriminalisten den Auftrag erhalten, in das Ruhrgebiet zu fahren und insbesondere Erkundigungen darüber einzuziehen, wie sich die Bergarbeiter zum bevorstehenden Einmarsch der Franzosen verhielten. Diesen Bericht hat Suehrig auch geliefert und darin geheim zu haltende Vorgänge aus der Bevölkerung geschildert. 2000 Mark und 700 Mk. Spesen erhielt der Verräter als Lohn. Das Urteil des Reichsgerichts lautete auf 5 Jahre Zuchthaus.

Kampf zwischen Arbeiter und Bauern um Lebensmittel.

Köln, 30. Okt. Infolge der großen Arbeitslosigkeit in den meisten Industrieorten Kölns versuchten die Arbeiter auf den Feldern die noch stehenden Kartoffeln abzuernten, ja, sie gingen sogar so weit, die Höfe zu überfallen und die vorrätigen Lebensmittel gewaltsam wegzunehmen. In Overath kam es heute nachmittag zu schweren Kämpfen zwischen Arbeitern und der Landbevölkerung, wobei zwei Arbeiter aus Kalk und Köln und einer aus Overath zu Tode kamen. Gleichzeitig verschwanden auch drei Bauernpferde. Die Bauern haben sich, um ihr Eigentum zu schützen, zu einem Selbstschutz zusammengeschlossen, der durch Signale zusammengerufen wird. Einem Overather Sprecher, der erklärte, daß die Overather Arbeitslosen zuerst mit Lebensmitteln versorgt werden würde, wurde mit Hohnlachen und anrückenden Arbeitern geantwortet. Während in Overath die Arbeiter im Laufe des Tages hinausgedrängt wurden, wurde der Selbstschutz durch Signale und Glockengeläute zur Scheiderhöhe gerufen, doch ist es dort zu Kämpfen nicht gekommen. Den Arbeitern gelang es aber, einen großen Hof zu plündern und Lebensmittel wegzunehmen. Die Züge von Köln nach Overath waren in den letzten Tagen von Lebensmittel suchenden Arbeitern überfüllt. Infolge der jüngsten Vorkommnisse hat sich die Eisenbahnverwaltung veranlaßt gesehen, auf dieser Strecke den Zugverkehr ganz einzustellen. Es wird noch berichtet, daß der Selbstschutz von Aggerthal, die Bauern von Seelscheid, Much usw. am Montag zur Hilfe gerufen wurden. Während dieser Zeit soll es den Arbeitern gelungen sein, im Aggerthal auf dem Wege nach Seelscheid vorzudringen, wo sie keine Gegenwehr fanden. Ob dort noch Plünderungen vorgekommen sind, ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Die Türkei als Republik.

London, 31. Okt. Aus Angora wird über Konstantinopel gemeldet, daß die Mehrheitspartei die Republik in der Türkei ausgerufen und M. Kemal Pascha zum Präsidenten ernannt hat.

Die Entschädigungskommission beschließt

Paris, 30. Okt. Die Entschädigungskommission veröffentlicht über die am heutigen Nachmittag stattgehabte Sitzung folgende Mitteilung. Es wurden folgende Fragen behandelt:

1. Im Hinblick auf die zwischen den verbündeten Regierungen geführten Verhandlungen hat die Kommission beschlossen, die Prüfung der Note, die ihr am 24. Oktober von der deutschen Kriegslastenkommission überwiesen wurde, zu vertagen.

2. Die Kommission hat mit drei Stimmen bei einer Stimmenthaltung (derjenigen des englischen Delegierten) auf Grund des § 99, Anhang 2 die Ermächtigung erteilt zu zwei Bestellungen landwirtschaftlichen Materials, das von Deutschland an Italien zu liefern ist.

Anmaßende belgische Forderung.

Paris, 30. Okt. Der belgische Gesandte in Berlin erhielt den Auftrag seiner Regierung, bei dem Staatssekretär v. Malzahn Einspruch zu erheben wegen der Behandlung des belgischen Fliegerleutnants Demunter der miteinigen Begleitern im Gebiet von Magdeburg angeblich einer Behandlung ausgesetzt gewesen sein soll. Die Belgier fordern die gerichtliche Verfolgung des Hoteliers, der die Aufnahme der belgischen Flieger ablehnte, und zweier Deutscher namens Schulze und Jahn, außerdem eine vorläufige Entschädigung von 10 000 belgischen Franken für die Schäden, die der belgische Ballon „Belgica" erlitten hat.

Das „arme" Frankreich.

1200 Millionen Franken will die Regierung in Paris der kleinen Entente, Polen, Rumänien, Südslawien und der Tschechoslowakei vorschießen. Ein Teil dieses Betrages ist bereits ausgezahlt worden. Das geschieht zur gleichen Zeit, zu der Poincaré sagt, Deutschland soll die Sachlieferungen im Ruhrgebiet finanzieren, und der französische Finanzminister vor aller Welt erklärt, Frankreich sei in solcher Bedrängnis, daß es auf der Erledigung der Reparationen durch Deutschland bestehen müsse.

In Paris fährt man fort, die Darlehnspolitik in derselben Weise, wie früher, zu betreiben, wo Rußland sich diesen Bedingungen unterwerfen mußte. Und dabei wurde noch Frankreichs Edelmut gegenüber Deutschland gerühmt, wobei die Dinge tatsächlich auf den Kopf gestellt wurden. Die Franzosen ließen sich nicht nur von ihren Schuldnern die „üblichen" Zinsen zahlen, sondern es mußten auch für die dargeliehenen Summen aus den Werken und Fabriken des Gläubigers Lokomotiven, Autos, Waffen und sonstige Ausrüstungsgegenstände gekauft werden, für welche die Preise keineswegs gering angesetzt wurden. Das ist neumodisches Geschäft, und Frankreich ist der Bankier Europas, so hieß es damals.

Die Parole im französischen Geschäft war vor 1914: „Kleiner Umsatz bei großem Nutzen!" Das hieß mit anderen Worten, die Preise waren teuer. Deutschland hielt auf großen Umsatz bei kleinem Nutzen; das bedeutete, daß unsere Preise niedrig waren. Diese kaufmännischen Grundsätze in den beiden Ländern haben sich auch auf die politischen Geschäftsprinzipien übertragen, und daher ist es gekommen, daß das Deutsche Reich schon vor 1914 als Geldgeber viel beliebter war als Frankreich. Wir waren kulant, während in Paris die Konzessionen niemals zu Hause waren. Daß unser westlicher Nachbar erheblich reicher war als wir, ist allbekannt, den Beweis dafür hat es schon mit der Zahlung der fünf Milliarden Kriegsentschädigung innerhalb drei Jahren nach 1870—71 geleistet, worauf es ankommt, das ist nur der Tat-

Die Ausdehnung des Rapallovertrages

Berlin, 31. Okt. Am 25. Okt. wurden im Auswärtigen Amte die Ratifikationsurkunden des Vertrages vom 5. November 1922 über die Ausdehnung des Rapallovertrages auf die sozialistischen Sowjet-Republik Ukraine, Weißgeorgien, Aserbeidschan, Armenien und die Republik des Fernen Ostens durch den Staatssekretär von Malzahn und den Botschafter der Union der Großen Sozialistischen Sowjet-Republik, Kreitinski, ausgetauscht.

Eine Einigung zwischen den Industriellen und den Franzosen.

Essen, 30. Okt. Ueber die Verhandlung zwischen den Ruhrindustriellen mit der Ingenieur-Kommission wird aus Düsseldorf berichtet: Die Verhandlungen werden in Düsseldorf fortgesetzt und man nimmt an, daß es noch in dieser Woche zum Abschluß wichtiger Abmachungen kommen wird. (Vergleiche die folgende Nachricht! D. Red.) Dadurch wird sich die Zahl der Gruben- und Fabrikbesitzer, die bereit sind, die Reparationslieferungen wieder aufzunehmen, von 27 auf 90 erhöhen. Aus den Verhandlungen hat sich ergeben, daß die Ansprüche der Besatzungsbehörden hinsichtlich der Zahlung der Kohlensteuer ermäßigt worden sind. Dieses Zugeständnis wird damit begründet, daß die der Kohlensteuer zugrunde liegenden Förderungsziffern übertrieben hoch gewesen seien. Dieser Tatsache entsprechend wurden sie berichtigt und gewisse Fristen für die Zahlung der rückständigen Steuern gewährt, um die augenblickliche finanzielle Lage nicht noch mehr zu verwirren und den Industriellen die nötige Zeit zu lassen, Kredite aufzunehmen, die sie anscheinend reichlich erhalten würden. Durch den Verkauf von Vorräten würden sie in den Besitz der für die Wiederingangsetzung ihrer Betriebe erforderlichen Summen gelangen. Man dürfe also hoffen, daß das Wirtschaftsleben im Ruhrgebiet sich bald merklich bessern wird.

Paris, 30. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf haben gestern hervorragende Industrielle des Ruhrgebietes mit den Vertretern der interalliierten Ingenieurkommission eine Konferenz abgehalten. Es sei eine grundsätzliche Einigung zustande gekommen. Die Industriellen hätten sich zur Bezahlung der rückständigen Kohlensteuern verpflichtet und zwar zur Hälfte sofort u. zur anderen Hälfte in gestaffelten Fristen. Krupp soll überdies den Alliierten 20 Prozent seiner Bergwerksförderungen reservieren. Ferner sei eine Konzession abgeschlossen worden zwischen dem Direktor der Rheinschiffahrtsabteilung, der Besatzungsbehörde, Badar und den deutschen Behörden, daß die Arbeit vom deutschen Personal auf dem Rhein-Herne-Kanal wieder aufgenommen wird. Ferner setzt die Konzession fest, daß die nach Frankreich und Belgien fahrenden Schiffe keine Schleusenabgaben zu entrichten haben.

Stilliegende Zechen.

Essen, 31. Okt. Von etwa 57 Zechen im Essener Bergbaurevier waren am 28. Oktober nur 42 in Betrieb. „Köln-Neu-Essen" hat 40 Prozent seiner Arbeiter entlassen. Die Bergleute sind der Erwerbslosenfürsorge überwiesen worden. Aehnlich liegen die Verhältnisse in den übrigen Bezirken. So z. B. arbeiten in Gelsenkirchen nur fünf Zechen.

Mißtrauensbeschluß gegen den Senat.

Lübeck, 31. Okt. Die Lübecker Bürgerschaft hat in erster Lesung ein von den Sozialdemokraten im Zusammenhang mit den Augustunruhen gegen den gesamten Senat beantragtes Mißtrauensvotum mit 42 gegen 31 Stimmen angenommen. Die zweite Lesung wird noch stattfinden.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

21 (Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, Doktor Holthausen! Und ich danke Ihnen auch für Ihren Rat! Ja, ich werde tun, wie Sie sagen und werde meine Hochzeit beschleunigen. Diese Freude wenigstens soll mein armer Papa noch erleben!"

Ungestüm wie jemand, der in einer Aufwallung leidenschaftlicher Gefühle plötzlich die Herrschaft über sich selbst verliert, erfaßte der Arzt ihr Handgelenk.

„Warum sind Sie so unerhört grausam, Luisa? Sehen Sie denn nicht, daß es der selbstquälerische Wahnsinn der Verzweiflung ist, der mich stachelt, Ihnen solchen Rat zu geben? Kann es denn wirklich und wahrhaftig Ihre Absicht sein, diesen Jenssen zu heiraten?"

Sie befreite ihren Arm und trat um einen Schritt zurück. Aber ihre Stimme klang weder unfreundlich noch sonderlich aufgeregt, als sie sagte: „Wirklich und wahrhaftig, Doktor! — Hätte ich mich denn sonst mit ihm verlobt?"

„Aber Sie lieben ihn nicht! Es ist doch ganz unmöglich, daß Sie ihn lieben!"

„Nein, ich liebe ihn nicht! Und ich bin mit Ihnen der Meinung, daß es überhaupt unmöglich ist, Jens Jenssen zu lieben."

„Dann dürfen Sie auch nicht seine Frau werden — Sie dürfen nicht, Luisa! Lieber Himmel, ist denn dies erbärmliche Geld so allmächtig, daß neben ihm alles andere sein Recht verliert? Soll sich der erste beste Halunke für schnödes Geld alles erkaufen können — alles — alles?"

„Nicht alles, Herr Doktor! — Wenn Jens Jenssen ebenso viele Millionen hätte, als er vielleicht Hunderttausende besitzt — meine Seele würde er doch nicht damit erkaufen können!"

„Ah, Ihre Seele! — Er wird sich leicht genug darüber hinwegsetzen, sie nicht zu besitzen, wenn ihm nur alles übrige gehört. — Und Sie? — Glauben Sie wirklich noch die freie Herrin Ihrer Seele zu sein, wenn Ihr Leib und Ihr Leben, Ihr Tun und Ihr Lassen dem Willen dieses Menschen untertan sein müssen?"

„Ja, ich glaube es! Und ich hoffe sogar, eines Tages jemanden zu finden, der glücklich ist, wenn ich ihm diese meine freie Seele zum Geschenk mache. Aber dieser Jemand müßte freilich um vieles verständiger und um vieles genügsamer sein, als Sie."

„Luisa!"

Es war wie ein qualerpreßter Aufschrei gewesen. Dann kehrte er sich ab, stützte die Ellbogen auf den Kaminsims und preßte die geballten Fäuste gegen die Stirn. Unverwandt ruhten die dunklen Augen des Mädchens auf seiner ganz in sich zusammengesunkenen Gestalt. Und endlich, ohne sich ihm zu nähern, sagte sie ganz leise: „Gerhard!"

Er fuhr auf und starrte sie an.

„Waren Sie es, die mich bei meinem Vornamen rief? Oder bin ich tatsächlich schon verrückt?"

„Ja, ich war es! — Ich möchte Sie etwas fragen, Gerhard! Aber überlegen Sie sich's wohl, ehe Sie mir antworten! Ich möchte Sie fragen, ob Sie mein Freund bleiben wollen, auch wenn ich Jens Jenssens Frau sein werde?"

„Ich weiß nicht, ob ich die Kraft dazu aufbringen werde! Aber ich weiß freilich auch nicht, wie ich es anfangen soll, o h n e Sie zu leben."

„Wenn Sie mein Freund bleiben wollen, müssen Sie mir versprechen, vernünftiger zu werden und mich nicht immer wieder mit solchen Ausbrüchen zu quälen! Es ist doch nun einmal nichts mehr zu ändern!"

„Warum nicht? Wegen des Wortes etwa, durch das Sie sich an diesen Menschen gebunden haben? — Ein bloßes Wort ist ebenso leicht zurückgenommen, als es gegeben wurde."

„Nicht in meinem Fall, Doktor Holthausen! Ich kann von diesem Verlöbnis nicht mehr zurücktreten, nachdem Jens Jenssen ein kleines Vermögen für mich und meinen Vater aufgewendet — nachdem er unsere Schulden bezahlt und unser Hauswesen auf eine solide Grundlage gestellt hat. Bedenken Sie doch: unsere Miete, mein Dienstmädchen, die Krankenpflegerin, ja, selbst das Brot und der Wein auf unserem Tische — alles wird aus seiner Tasche bestritten. Wollen Sie mir zumuten, daß ich zur Betrügerin an ihm werde?"

„Daß Sie auf diesen schmachvollen Handel eingehen konnten, — daß Sie imstande waren, sich um so armseligen Preis zu verkaufen, ich werde es nie und nimmer begreifen!"

Es klopfte wieder, und die Zofe steckte den Kopf zur Tür herein.

„Sennor Jenssens Auto ist vorgefahren," meldete sie, „und der Chauffeur hat diesen Brief für Fräulein Magnus mitgebracht."

Luisa riß den Umschlag herab und überflog das kurze Billett.

„Es ist gut. Das Auto soll warten! Ich komme sogleich!"

Als das Mädchen draußen war, wandte sie sich wieder an Holthausen.

„Um einen so armseligen Preis — sagen Sie? Mag sein, daß er armselig ist. Aber es war niemand da, der einen höheren geboten hätte! Und in diesem Elend konnte ich nicht weiter leben — ich **konnte** nicht! Wäre nicht Jens Jenssen gekommen, ich weiß nicht, welche Torheiten ich begangen hätte, um ein Ende damit zu machen!"

„Ich habe Sie gebeten, meine Frau zu werden, ehe Jens Jenssen kam!"

„Ja. Und ich bin Ihnen sehr dankbar dafür gewesen. Aber Sie konnten nicht erwarten, daß ich Ihren Antrag ernst nehmen würde. Sie sind arm, und ich hätte Ihnen keine andere Mitgift zubringen können, als meines Vaters Schulden. Da wären wir beide unfehlbar todunglücklich geworden! Denn Sie kennen mich noch gar nicht! Sie wissen nicht, was für ein schlechtes, unausstehliches Geschöpf ich werde, wenn ich in Not und Armut leben muß!"

„Wenn Sie mich liebten, Luisa —!"

„Oh, sprechen wir nicht von Liebe! Es ist ein gefährliches Thema, vor dem wir uns beide hüten müssen! Solange ich an Jens Jenssen gebunden bin, darf zwischen uns von nichts anderem als von Freundschaft die Rede sein!"

(Fortsetzung folgt.)

besteht, wie es seinen Reichtum ausnützte, und nobel war das gerade nicht. Wenigstens nicht immer!

Es kann kein Vorwurf daraus erhoben werden, daß Frankreich aus seinem Kapital so viel Geld herauszuschlagen sucht, als ihm möglich ist, wohl aber verdient es Mißbilligung, daß es von seiner Finanzmisere spricht, um aus Deutschland Geld herauszupressen, während es auf der anderen Seite Millionen über Millionen vergeudet. Die europäische Finanzwelt weiß natürlich, wie es mit Paris bestellt ist, aber die Völker richten sich nach den Entstellungen, die verbreitet werden. Die französischen Bankiers, denen fortwährend von Steuernachlässen erzählt wird, sobald die Deutschen bezahlt haben, achten nicht auf diese Geldausgaben nach dem Muster dieser 1200 Millionen, und wenn sie davon hören, so ist das im politischen Interesse ihres Staates erforderlich. Das kann alles von ihrem Standpunkt aus stimmen, aber die Millionen können nicht aus der Luft herausgegriffen werden, sondern sie müssen vorhanden sein.

Die Lieferung von 1200 Millionen für Kriegsgerät und Verkehrsmittel, die sich Frankreich jetzt ausbedungen hat, ist neben der Anleihe noch ein brillantes Ertragegeschäft, das zugleich den Charakterzug der Pariser Politik darstellt. In jeder seiner Reden widmet Poincaré der Erhaltung des Friedens eine Wendung, die zu nichts ihn verbindet, und in der Praxis arbeitet er für die Vollendung der Kriegsrüstung in allen Ländern, die sich nach seinen Befehlen zu richten haben. Das „arme" Frankreich will von Deutschland und womöglich von ganz Europa unterstützt sein. Und zum Danke rüstet es alle seine Vasallenstaaten für den Krieg.

Angestelltenversicherung.

Mit Wirkung vom 22. Oktober 1923 an gelten folgende Gehalts- und Beitragsklassen:

Monatliches Entgelt

Gehaltsklasse	von mehr als Mark	bis zu Mark	Monatsbeitrag Mark
44	—	50 Milliarden	1680 Mill.
45	50 Milliarden	70 Milliarden	2240 Mill.
46	70 Milliarden	100 Milliarden	3160 Mill.
47	100 Milliarden	150 Milliarden	4680 Mill.
48	150 Milliarden	200 Milliarden	6520 Mill.
49	200 Milliarden	250 Milliarden	8380 Mill.
50	250 Milliarden	—	10240 Mill.

Der Wertaufdruck auf diesen Marken lautet nur über den hundertsten Teil des Verkaufspreises. Die bis zum 21. Oktober 1923 zum zehnten Teil des Verkaufspreises gekauften Marken dürfen ohne Nachzahlung verwendet werden.

Für Oktober werden Marken zum bisherigen Preise nicht mehr verkauft.

Eingeschlafene Einbrecher.

Paris, 31. Okt. Eine sehr belustigende Verhaftung von zwei jungen und augenscheinlich noch unerfahrenen Einbrechern hat im Hause eines Arztes stattgefunden. Dieser hatte das Haus während seiner Ferienreise der Obhut einer Pförtnerin aus der Nachbarschaft überlassen. Als diese Dame kürzlich den üblichen Kontrollgang machte, war sie überrascht, erbrochene Türen, Schränke, Kommoden usw. vorzufinden. Noch erstaunter war sie aber, aus dem oberen Stockwerk, das die Schlafzimmer des Arztes enthält, starke Schnarchtöne zu vernehmen. Neugierig geworden, huschte sie in das Schlafzimmer des Hausherrn und sah dort zwei seltsame Köpfe auf den Kissen des Doktors liegen, die beide um die Wette schnarchten. Schleunigst ging sie zur nächsten Polizeistation und kehrte mit mehreren Polizisten zurück, die die Eindringlinge auch richtig noch in schlafendem Zustande vorfanden. Zwei Kavalleriesäbel, die von der Wand herabgenommen waren, waren an die Betten gelehnt, während ein Revolverlauf hinter jedem Kissen hervorsah. Den Beamten war es natürlich ein Leichtes, die schlafenden Einbrecher festzunehmen. Im Verhör erklärten sie, daß sie nach ihrer anstrengenden Ausräumungsarbeit sehr ermüdet waren. Da es gerade regnete, hätten sie beschlossen, sich ein bißchen ins Bett zu legen, gegen ihre Absicht seien sie dabei eingeschlafen.

Das Ergebnis der Goldanleihe



Aus Stadt und Land.

Schwerte, den 1. November 1923.

Erinnerungen.

1858 Ostindien kommt unter britische Herrschaft.
1903 Der Geschichtsschreiber Theodor Mommsen gestorben.
1914 Großer Seekampf bei Coronel an der chilenischen Küste.
1916 Das Handels-U-Boot „Deutschland" kommt zum ersten Male in Amerika an.
1917 Graf Hertling wird Reichskanzler.

*

—+ **Allerheiligen — Allerseelen.** Am heutigen Tage feiern unsere katholischen Mitbürger das Fest Allerheiligen, einen der höchsten Festtage der katholischen Kirche, während der morgige 2. November — der Allerseelentag — dem Gedächtnis der Verstorbenen gewidmet ist. Während am heutigen hohen Festtage beim katholischen Gottesdienst der höchste Pomp entfaltet wird, um die hl. Handlung feierlich zu gestalten, trägt der Priester am morgigen Tage ein düsteres Trauergewand und Buß- und Klagelieder ertönen in den weiten Hallen der kathol. Kirchen auf dem weiten Erdenrunde. Bereits am heutigen Nachmittag beginnt die Wanderung nach den Friedhöfen, die mit frischen Kränzen und anderen Zeichen der Liebe geschmückt sind, um dort in stiller Andacht am Grabhügel der verstorbenen Angehörigen zu weilen und mit ihnen stumme Zwiesprache zu halten, während in den Abendstunden in den früheren Jahren die Grabstätten mit brennenden Lichtern geschmückt wurden und der sonst so stille Gottesacker in ein feenhaftes Lichtmeer gebadet war, eine stumme und doch so beredte Ehrung für die lieben Verstorbenen. Bei den heutigen fast nicht zu erschwingenden Preisen für Kerzen wird wohl manches Grab ohne Lichtlein bleiben müssen, aber das Gedächtnis an liebe Verstorbene wird immerdar in dem Herzen des Volkes lebendig erhalten bleiben. — Der Allerseelentag wurde im Jahre 998 auf Anregung des Benediktinerabtes Odilo von Cluny eingesetzt, der Allerheiligentag schon einige Jahrhunderte früher.

— **In der Reformations-Gemeindeversammlung,** welche nächsten Sonntag im Gemeindehause an der Hagenerstraße stattfindet, wird Herr Amtsgerichtsrat Dr. Heppe aus Gütersloh, bekanntlich früher in Schwerte tätig, einen Vortrag über das Thema „Wartburggeist" halten.

—* **Die Ausgabe der Nachzahlung** für die zweite Oktoberhälfte an die Sozial- und Kleinrentner erfolgt am Donnerstag, den 1. November ds. Js., vormittags von 9 bis 12 Uhr bei der Kasse des städt. Wohlfahrtsamts.

—* **Geschäfts-Jubiläum.** Die weithin bekannte Hut-, Schirm- und Mützenfabrik Robert Lippmann, Hülingstraße 4, konnte in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen hierselbst zurückblicken. Wir wünschen der Firma, die in genanntem Zeitraum auch Zweiggeschäfte in Iserlohn u. Osnabrück errichtet hat, ein weiteres Blühen und Gedeihen!

— **Ankunft von Ferienkindern.** Am Sonntag, den 4. November, vorm. 5.45 Uhr, treffen in Holzwickede die Kinder aus dem Kinderheim Binz auf Rügen ein. Ankunft in Sölde 5.50 Uhr, in Apelerbeck 6.00 Uhr, in Hörde 6.20 Uhr. Die Kinder aus dem Amtsbezirk Westhofen und Stadtbezirk Schwerte werden nach Schwerte weiterbefördert und können hier in Empfang genommen werden. Alle anderen Kinder müssen an den übrigen Stationen abgeholt werden.

—* **Eine Schießerei.** In der Ostenstraße haben gestern nachts 12 Uhr jugendliche Helden, nachdem sie ein Fenster in der Wirtschaft Filthaut zertrümmert hatten, noch eine Schießerei veranstaltet, ohne daß glücklicherweise jemand verletzt wurde. Die Polizei war sofort zur Stelle. Der Spaß dürfte die Beteiligten teuer zu stehen kommen.

— **Die gestrige Herbstkirmes** war im Gegensatz zu frühren Jahren erheblich weniger beschickt wie in den Vorjahren; die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart wirken überall lähmend. Der Wilhelmsplatz war überhaupt nicht mit Buden beschickt und der Marktplatz nur teilweise besetzt. Auch der seit Jahrhunderten mit der Herbstkirmes verbundene Schweinemarkt auf dem Platz vor dem Gasthof „Zur Helle" an der Ostenstraße zeigte nur geringen Auftrieb und mäßigen Umsatz. Zur Kirmes selbst hatten sich, da das sprichwörtliche Regenwetter ausgeblieben war, im Laufe des Nachmittags viele Schaulustige, auch von auswärts eingefunden. Die liebe Jugend vergnügte sich auf ihre Weise an dem Tand und Flitter. Aber auch die Erwachsenen sahen die teuren Bierpreise etwas weniger kritisch an wie sonst, wenngleich auf die früher selbstverständlich zur Kirmes gehörenden Krammetsvögel und Rinderwürstchen, sowie auf die gesanglichen und dergleichen Darbietungen verzichtet werden mußte. Heute nun gehört die Kirmes der Vergangenheit an und auf dem Marktplatz ist man eifrig bemüht, ihre Spuren zu verwischen.

An unsere Postbezieher!

Die fortschreitende Entwertung der Markwährung und die dadurch hervorgerufene Steigerung der Löhne und aller für die Herstellung der Zeitung in Betracht kommenden Materialien machen es uns gänzlich unmöglich, den Bezugspreis der Zeitung im Voraus für einen ganzen Monat festzulegen.

Da die Postverwaltung bisher aus Posttechnischen Gründen an der Bezugszeit von einem Monat festhält und Bestellung auf eine kürzere Bezugszeit nicht entgegennimmt, hat sie die Zeitungsverleger angewiesen, die infolge der Entwertung des Geldes erforderlichen erhöhten Bezugsgelder im Wege der Nachnahme zu erheben und sich bereit erklärt, bei Nichtzahlung des Nachnahmebetrages den Bezug der Zeitung einzustellen. Nach den Anweisungen der Postverwaltung ist im Monat eine zweimalige Nacherhebung auf den für den Monat angemeldeten Betrag gestattet.

Der Bezugspreis für den Monat November mußte von den Zeitungsverlegern der Postverwaltung bereits in der ersten Hälfte des Monats Oktober bekannt gegeben werden. Damals notierte die Goldmark noch nicht eine Milliarde Papiermark, heute steht die Goldmark auf über 15,5 Milliarden Papiermark. Das Bezugsgeld der Zeitungen kann vorläufig nur in Papiermark erhoben werden. Da der Zeitungsverleger nun fast alle zur Herstellung der Zeitung erforderlichen Materialien in Goldmark bezahlen muß und die Löhne der Geldentwertung angepaßt werden mußten, so bleibt dem Zeitungsverleger nur der von der Postverwaltung vorgeschriebene Weg des Nachnahmeverfahrens, um den infolge der Entwertung der Papiermark erforderlich gewordenen Mehrbetrag des Bezugsgeldes von den Postbeziehern zu erhalten.

Die erste Nacherhebung für den Monat November wird den Postbeziehern in den nächsten Tagen zugehen, und bitten wir die verehrlichen Bezieher, die von dem Briefträger vorgezeigte Nachnahme unverzüglich einzulösen. Unsere Bezieher dürfen versichert sein, daß die Nachforderung auf das Allernotwendigste beschränkt wird, um die Herstellung der Zeitung zu ermöglichen. Sollten wir Nachnahmen mit dem Vermerk „verweigert" zurückerhalten, so würden wir leider genötigt sein, den Bezug der Zeitung an diese Besteller einzustellen.

Von den Postbeziehern wird für den Monat November auf dem von der Postverwaltung vorgeschriebenen Wege in den nächsten Tagen eine Nachnahme in Höhe von **dreißig Milliarden** erhoben werden.

Verlag der „Schwerter Zeitung."

Aus Schwertes Vergangenheit.

Von Professor Paul Feldhügel, Schwerte.

Schwerter Richter.

1471 Everdt in dem Spicker, Richter zu Schwerte und Westhoven[223 225]
1476 1478 Rötger von Siberg[223]
1480 Rötger von Siberg (gab den Dienst auf 1482)[223]
1485 Arnd Prail[223 225]
1487 „ „
1489 „ „
1492 „ „
1494 „ „ (Praell)[223]
1495 Jasper Frydoch[221]
1498 Rotger Hoffmönnich[221]
1501 Johan Molderpaß[223]
1505 Rötger tho Berge, in der Tyt Hovesrichter, des Hoves tho Swerte[227]
1507 Albert Preil[221]
1508 Jasper Frydoch
1509 Albert Prael
1513 Jasper Frydogf — Johan von Altena[221 228]
1514 Johan von Altena[221]
1520 Claes von Sessinchusen — Evert Starke
1522 Johann von Altena[221]
1523 Jürgen Schelle[221] Johan Molderpaß Richter zu Schwerte und Westhofen
1526 Jürgen Schelle[221 228]
1527 „ „[221]
1531 Johan Molderpaß, Richter zu Schwerte und Westhoven[221]
1536 Johan Molderpaß[221 228]
1547 „ „[228] Diedrich Aldendorp[221]
1551 Jürgen Molderpaß,[228] Johan Molderpaß
1554 Johan Molderpaß[221]
1555 „ „
1556 „ „[230]
1557 „ „
1560 Heinrich v. d. Brocke, Richter des Amtes Hörde und Westhofen[231]
1561 Heinrich v. d Brocke, Richter zu Westhofen und Hörde, lebte noch 1577[221]
1562 Heinrich v. d. Brocke, Johon v. Neheim[232]
1565 Johan v. Neyhem, Richter zu Schwerte[224 228]
1567 Matthias Becker[223]
1569 Jürgen Schell[224]
1578 Matthias Becker der Alte[223 228]
1582 „ „ „ „
1583 „ „ „ „
1588 Matthias Becker der Alte, Richter zu Schwerte und Westhofen[221 234]
1592 gestorben Albert Prael, Egidius Starke
1593 Egidius Starcke
1596 Matthias Becker[228]
1597 Matthias Becker der Junge,[228] Richter zu Schwerte und Westhofen[224 228]
1598 Matthias Becker der Junge, Richter zu Schwerte und Westhofen
1599 Matthias Becker der Junge, Richter zu Schwerte und Westhofen
1601 Matthias Beckers
1612 Matthias Becker der Junge, Richter zu Schwerte und Westhofen
1623 Matthias Beckers
1636 Matthias Beckers (gestorben mit Frau, Kind, Magd an der Pest)[235]
1637 Ludwig Lambach, J. U. S.
1640—1683 Ludwig Lambach
1683 März 14 gestorben Ludw. Lambach (officii 48) — Anton Grevinck[228]
1683—1690 Anton Grevinck (gestorben 1690 Okt 4, 61 Jahre alt)[235]
1691 Peter König, Richter zu Schwerte-Westhofen, auch brandenburg Oberbergvogt „Dieser trat die Bedienung ab an seinen Sohn Simeon Johan Heinrich König"[228]
1699, 1714 Richter Stangefeld (1. 3. starb sein Hausknecht laut luth. Kirchenbuch I) Der Richter Simeon Johan Henrich König vermählte sich 1717 (21. März) mit Frl. Joren Theodore von Romberg in Iserlohn, war also mindestens 1717 schon hier Richter (luth Kirchenbuch I)
1717(?)—1730 Simeon Johan Heinrich König,[236] gestorben 1730, 28. Juni, jur. utr. Doctor, Richter zu Schwerte und Westhofen, auch Kgl. Preuß. Oberbergvogt der Grafschaft Mark (51 Jahr)
1730—1765 Dieterich Casper Marck von Langschede, jurisconsultus, Kgl. Bergrichter, der letzte Richter des alten Schwerter Gerichtes, gestorben 11. Januar 1768, 67 Jahre alt an der Zehrung.[235]

Wichtig war die Bestimmung: „Die Bürger soll man nicht laden vor irgend ein Gericht, dem sie Recht wollen tun, vor dem Gericht in ihrer Stadt".[235] Damit hatten die Bürger sich in erster Linie vor ihrem eigenen Stadtgericht zu verantworten. Dieses hielt sich bei seinen Entscheidungen an das überlieferte Recht der Stadt Der Richter (sagt Heil), der den Prozeß leitet und das Urteil vollstreckt, wird meistens von der Stadt selbst gewählt oder wenigstens dem Stadtherrn vorgeschlagen und von dem letzteren bestätigt. Als Urteilsfinder kommen bloß Bürger in Betracht" Der Schwerter Richter war zugleich Hofesrichter des Oberhofes Schwerte. Wenn die Räte das Urteil nicht wußten, sollten sie es zu Dortmund holen, wie sie es vor alters her gehalten haben Für die Ladung nach Dortmund durch den städtischen Frohnen in Dortmund war nach einer Angabe aus dem Jahre 1346 eine Gebühr von 12 Denaren zu entrichten. Unter 16 namentlich aufgeführten Orten befinden sich auch Soerte und Westhoven.[236] Der Rat in Dortmund war oberste Instanz in allen streitigen Rechtsfragen für Wesel, Höxter, Paderborn, Herford, Minden, Osnabrück, Lüdenscheid, Schwerte, Iserlohn, Essen, Menden und Dorsten. Kein Fremder durfte gegen einen Bürger in der Stadt Zeugnis ablegen, wenn er ihn nicht „beredet" (überführt) mit Bürgern darin, wohl aber ein „Gast" (Fremder) mag gegen den andern Gast zeugen und ihn überführen, als recht ist Sollte jemand wegen einer Verschuldung vor Gericht gezogen werden und er hätte Erbe in der Stadt, so sollte er mit dem Erbe vor Gericht Bürge leisten, wenn das Erbe so gut wäre, als die Broike (Verschuldung). Starb jemand in der Stadt, so sollten die nächsten Erben die ganze Hinterlassenschaft an Erb und Gut erheben. Starb von einem kinderlosen Ehepaar der eine Ehegatte, so sollte der überlebende Teil mit der Toten nächsten „Maagen", d h Verwandten, das Erbe teilen, er könnte denn beweisen eine „Vergifflinge (Verlobung) mit Vorreden (Versprechung) mit einer Morgengabe",[237] wenn das nach altem gewöhnlichen Stadtrechte einer dem andern geschenkt hat Leib um Leib, Gut um Gut vor Gericht und vor dem Rat. Sollten in der Stadt einige Menschen ohne Erben sterben, so sollte das hinterlassene Erbe Jahr und Tag vom Rate verwaltet werden, und falls dann keine rechten Erben kämen, dem Landesherrn verfallen sein. Sollte ein Bürger sich derart vergangen haben, daß er dem anderen „hedde affgheeirt an synem Lande under dreen voeren" (Fuhren), so sollten das die Bürgermeister entscheiden „sunder Broike des Gerichts". Einer der Bürgermeister sollte an dem Gericht teilnehmer, wie von alters her Brauch gewesen. Falls ein Bürger irgend jemand ins Gefängnis setzen lassen wollte („in die Hachten sollen"), sollte er ihn in des Frohnen (Gerichtsdiener) Haus setzen in Gefängnis des Gerichts („in Hachten des Gerichts") unter Aufsicht und auf Kosten (opp Hoede und Kost) des Klägers oder in sein eigenes Haus („off in synes selnes Huyß"), die Wahl blieb ihm überlassen („und hebben den koere"). Wer an der Richtigkeit des Urteils zweifelte, sollte 6 Pfennig Strafe bezahlen, 3 dem Gericht und 3 dem Rate.

7. Interessant sind die Strafen, die festgesetzt wurden:

a) Wer sich schlägt ohne scharfschneidende Waffe („sunder echte Wagen") zahlte 7 Schillinge, 4 dem Gericht, 3 den Bürgern.

b) Wer den andern mit scharfer Waffe verwundet, zahlte 60 Schillinge dem Gericht oder verwinkte seine Hand, die harte Strafbestimmung hat gewiß manchen Raufbold zur Vorsicht ermahnt, denn es ist nicht angenehm, sich eine Hand abhauen zu lassen Andererseits war es auch in damaliger Zeit schwierig für den gewöhnlichen Sterblichen, Geldstrafen zu zahlen, da das Geld knapp war und im Werte bedeutend höher stand als heutzutage. Eine Mark kam etwa 24 von heute gleich (Vorkriegszeit)[238]

(Fortsetzung folgt.)

—* **Der Steuerabzug.** Die Zahl, mit der die in der 2. Septemberhälfte 1923 in Geltung gewesenen Ermäßigungssätze beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfältigen sind beträgt vom 28. Oktober bis 3. November 6000, der Multiplikator für Sachbeträge beträgt vom 1. November gegenüber von Sätzen der zweiten Septemberhälfte 6000.

—é **Reichssteuern im November.** Folgende Zahlungstermine im November fällig werdender Reichssteuern sind zu beachten: 1. November: Landabgabe: für je 2000 Mark Wehrbeitrag 1⅝ Goldmark. (Umrechnungssatz gegenwärtig 15 Milliarden Papiermark = 1 Goldmark). Bei verspäteter Zahlung 5 Prozent Goldsteuer. — 5. Nov.: Lohnsteuer und Arbeitgeber-Abgabe auf Grund der im letzten Oktoberdrittel erfolgten Steuerabzüge vom Arbeitslohn. (Bei Fristüberschreitung Anwendung des Goldumrechnungssatzes und 5 % Goldzinsen! — 7. November: Aeußerster Termin für die Umsatzsteuer des Monats Oktober. Bei späterer Zahlung Goldumrechnung. Goldzinsen auf Grund der im ersten Novemberdrittel erfolgten Steuerabzüge vom Arbeitslohne. — 25. Nov.: Lohnsteuer und Arbeitgeber-Abgabe. Da der 25. November ein Sonntag ist, kann die Zahlung noch am 26. November geschehen.

— **Gebt für das deutsche Volksopfer.** Die Not an Rhein und Ruhr steigt. Tausende von Männern, Frauen und Kindern hungern dort um ihres Deutschtums willen. Es ist Ehrenpflicht, ihnen zu helfen. Das deutsche Volksopfer übermittelt ihnen die freiwilligen Spenden des deutschen Volkes. Es dient rein charitativen Zwecken und versorgt Kinder, Kranke und Notleidende im Rhein- und Ruhrgebiet. Bankkonto: Preußische Staatsbank, Berlin W. 56, Konto 101 759. Postscheckkonto, Berlin, Nr. 10029.

—* **Aufbewahrung von Kartoffeln.** 1. Man bringe nur gut abgetrocknete Kartoffeln in den Keller. — 2. Man schütze die Kartoffeln vor Frost, sorge andererseits aber auch dafür, daß sie nicht zu warm lagern, was bei Pflanzkartoffeln besonders schädlich ist; eine Temperatur von etwa 4 bis 8 Grad Celsius ist am geeignetsten. — 3. Sehr wertvoll ist es, für gute Durchlüftung zu sorgen und die Kartoffeln nicht zu hoch zu schütten. — 4. Sind die Kellerräume ungeeignet, so bringe man die Kartoffeln in Erdmieten unter.

Die neuen Telegramm- und Fernsprech-Gebühren.

Im Telegrammverkehr sind die wichtigsten Gebühren vom 1. November an:

	Millionen Mark
Für Ferntelegramme: Grundgebühr	2400
und außerdem für jedes Wort	1200
„ Ortstelegramme: Grundgebühr	1200
und außerdem für jedes Wort	600
„ Zustellung bei ungenügender Anschrift	3600
„ Vorausbezahlung der Eilbestellung (XP)	300
„ Stundung der Telegraphengebühren 2 v. H. des Rechnungsbetrages außerdem für jedes Telegramm	600
„ abgekürzte Telegrammanschriften jährl.*)	360000
„ regelmäßige besondere Zustellung jährl.*)	3600 0

Vereinbarungen über abgekürzte Telegrammanschriften sowie solche über regelmäßige besondere Zustellung der Telegramme können bis zum 15. Dezember 1923 zum 1. Januar 1924 gekündigt werden.

Fernsprechgebühren vom 1. November an:

Die Gebühr für ein Ortsgespräch von einer Teilnehmerstelle oder einer öffentlichen Sprechstelle aus beträgt 1500 Mill. Mark. Mindestens werden für einen Hauptanschluß monatlich angerechnet in Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen . . . . . 20 Ortsgespräche
Ortsnetzen mit mehr als 50 bis einschl. 1000 Hauptanschlüssen 30 „
Ortsnetzen mit mehr als 1000 bis einschl. 10000 Hauptanschlüssen 40 „
Ortsnetzen mit mehr als 10000 Hauptanschlüssen . . . . 50 „

Für ein Ferngespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer werden erhoben

	Millionen Mark
bei einer Entfernung bis zu 5 Km. einschl.	1500
bei einer Entfernung von mehr als 5 Km. bis 15 Km.	3000
bei einer Entfernung von mehr als 15 Km. bis 25 Km.	4500
bei einer Entfernung von mehr als 25 Km. bis 50 Km.	9000
bei einer Entfernung von mehr als 50 Km. bis 100 Km.	13500
darüber für jede angefangenen 100 Km. mehr	4500

Für dringende Gespräche das Dreifache, für Blitzgespräche das Hundertfache der Gesprächsgebühr für ein gewöhnliches Ferngespräch

	Millionen Mark
Vortragsanmeldung	1500
Auskunftsgebühr	1500
Streichungsgebühr für Gespräche	1500
XP-, V- oder N-Gebühr für 1 Person je	6000
für jede weitere Person	3000
Unfallmeldegebühr	9000

*) Für bestehende Vereinbarungen erst vom 1. Januar 1924 an.

Aus den Provinzen.

Düsseldorf. Verhaftung einer Falschmünzergesellschaft. Der Betriebsleiter Willy Steinhage, der Betriebsleiter Heinrich Janssen, der Umdrucker Wilhelm Meyer, der Maschinenmeister Ernst Bongartz aus Köln-Zülz und die Einlegerin Johanna Görtz kamen wegen Münzverbrechens in Haft. Sie haben in einer hiesigen Druckerei, in der sie beschäftigt waren, Notgeldscheine der Firma Phönix A.-G. über 5 Millionen Mark in größeren Mengen hergestellt und in den Verkehr gebracht. Ferner haben sie versucht, 10 Milliardenscheine des Landkreises Düsseldorf zu drucken, an deren Ausführung sie durch das Eingreifen der Kriminalpolizei gehindert wurden. Die zur Falschmünzerei bestimmten Platten usw. wurden beschlagnahmt.

Köln. 20 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln beschlagnahmt. Zwanzig Waggon mit Lebensmitteln beschlagnahmte die Wucherpolizei in einem Speditionshaus im Hafen. Die Ware war schon im Juli und August eingelagert worden und immer zurückgehalten. In der Hauptsache kommen auswärtige Firmen in Betracht.

Letzte Drahtmeldungen.

England lehnt die Anerkennung der Separatisten ab

Die Mitteilung an Frankreich und Belgien.

Paris, 31. Okt. Der diplomatische Berichterstatter der Havasagentur glaubt zu wissen, daß die britische Regierung ihre Botschafter in Paris und Brüssel beauftragt habe, der französischen und belgischen Regierung mitzuteilen, daß sie die Legalität der „provisorischen rheinischen Regierung" nicht anerkenne und daß sie jedem Versuch, den separatistischen Aufstand in die britische Zone von Köln vorzutragen, sich widersetzen werde. Laut „Echo de Paris" hat der britische Botschafter in Paris ferner zum Ausdruck gebracht, daß die separatistische Bewegung nicht den Gefühlen der örtlichen Bevölkerung entspreche. Der britische Botschafter hätte ferner die Haltung der Regierungen von Brüssel und Paris gegenüber den Separatisten kritisiert und sie als eine Verletzung des Vertrages von Versailles bezeichnet.

Politisches Attentat in Bulgarien.

Sofia, 31. Okt. Der frühere Minister Genadieff ist gestern abend beim Betreten seines Hauses ermordert worden. Der in seiner Begleitung befindliche frühere Gesandte in Berlin Geschoff ist schwer verletzt.

Handel und Börse.

Telegraphische Auszahlung am 31. Oktober 1923.

Amsterdam-Rotterdam	28 471 000 000
Buenos Aires	23 258 000 000
Brüssel u. Antwerpen	3 669 000 000
Christiania	11 228 000 000
Kopenhagen	12 631 000 000
Stockholm	19 248 000 000
Helsingfors	1 955 000 000
Italien	3 268 000 000
London	325 812 000 000
Ein Dollar	72 681 000 000
Paris	4 291 000 000
Schweiz	12 932 000 000
Spanien	9 724 000 000
Wien (abgestempelt) je 1 K.	1 032 000
Prag	2 125 000 000
Budapest	3 950 000

Wirtschaftszahlen für das Reich:

Reichsbankgoldindex: eine Goldmark am 31. 10. 17 261 901 000 Papiermark (errechnet nach dem Mittelkurs der Reichsbank).	
Silberankaufspreis ab 29. 10.	7 000 000 000
Reichslebenshaltungsindex vom 29. 10.	13 671 000 000
Reichsbankdiskont ab 8. 10.	90
Buchhändlerschlüsselzahl	16 000 000 000
Buchdruckergewerbeschlüsselzahl ab 30.10.	800 000 000
Verein deutscher Zeitungsverleger-Schlüsselzahl für den November-Postbezugspreis	3,300
Anzeigenschlüsselpreis vom 31. 10.	24 000 000
Großhandelsindex ab 30. 10. (gegen die Vorwoche um 2770 % gestiegen)	18 700 000 000
Personen- und Gepäckverkehrsindex ab 29. Oktober	6 000 000 000
Güterverkehrsindex ab 29. 10.	12 000 000 000
Lohnmeßzahl der Reichsarbeiter	10 000 000
Postkarte im Ortsverkehr	20 000 000
Brief im Ortsverkehr bis zu 20 Gramm	40 000 000
Fernpostkarte	40 000 000
Fernbrief bis zu 20 Gramm	100 000 000
für Schwerte:	
Inderziffer f. Schornsteinfegergebühren	13671 000 000
Gaspreis pro cbm für Oktober	2 500 000 000
Bezugspreis der Schwerter Zeitung für die Woche vom 29. Okt.—3. Nov.	4 000 000 000

Anzeigenpreise ab 31. Oktober:

Die Grundpreise betragen:

Für die achtgespaltene Millimeterzeile oder deren Raum:

Lokale	**40.— Mk.**
Auswärts	**80.— „**
Reklame	**140.— „**
Auskunftsgebühr	**5.— „**
Offertengebühr	**10.— „**

Die Grundpreise sind mit der Schlüsselzahl (ab 31. Oktober 18 000 000) zu vervielfältigen.

Statt Karten!

KARL PAPE
ELSE PAPE
geb. Fritzenkötter
VERMÄHLTE

Neuengeseke (z. Zt. Dortmund) Westhofen
den 1. November 1923

Füllfederhalter
von einfachster bis zur feinsten Ausführung
sind zu haben in der
Buchhandlung Carl Braus.

Heute morgen 5½ Uhr erlöste Gott meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel 3261

Johann Düsenberg

durch einen sanften Tod von seinem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden. Er starb im festen Glauben an seinen Erlöser im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie J. Düsenberg.

Schwerte, Lehe, M.-Gladbach, Steele, den 31. Oktober 1923.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 3. November 1923, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstraße 6, aus, statt.

Schwerkriegsbeschädigter verlor am Mittwoch abend auf dem Markt eine

Brieftasche

mit größerem Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Tasche gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle d. Zeitung abzugeben 3262

Felle
werden laufend gekauft
A. Landau,
Hagenerstr. 2, Tel. 160

Technikum Lemgo
(Lippe)
Höhere technische Lehranstalt
Staatskommissar



Burgaus Mode-Führer
mit 20 Gratis-Schnitten auf großem Bogen.
Voll Bilder für Bureau u. Hausschneiderei
Bd. I Damen-Kleidung • Bd. II Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung.
Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom
Verlag Otto Burgau, Leipzig-L.

Das schwerste Opfer denkender Menschen

ist, geistiger Nahrung beraubt zu sein. Wollen Sie in einer Zeit, in der das öffentliche Leben auch für den Einzelnen alles bedeutet, auf den Bezug einer guten Zeitung verzichten, die Ihnen täglich mehrmals Aufschluß über die Ereignisse des großen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens bringt? Wir dürfen annehmen:

Ganz sicher nicht!

Wir laden hiermit zum Bezuge der Rheinisch-Westfälischen Zeitung ein. Die im 186. Jahrgang stehende RWZ hat sich schon seit vielen Jahrzehnten nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland den Ruf einer entschieden nationalen und nach jeder Hinsicht unabhängigen Zeitung erworben. Darum finden ihre Ausführungen Beachtung in den Kreisen der führenden Wirtschaftspolitiker. Der Nachrichtendienst, die Auswahl des Feuilletons und Unterhaltungsstoffes befriedigt auch verwöhnte Leser.

Zustellung an den wichtigen Plätzen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets erfolgt durch Boten, an allen übrigen Plätzen durch die Post. Wir empfehlen, die Bestellung für den nächsten Monat jetzt vorzunehmen.

Verlag der Rheinisch-Westfälischen Zeitung.

Schönste Gabe für Angehörige unserer gefallenen Krieger:

Heldenbuch und Kriegschronik der evangelischen Gemeinde Schwerte

Herausgegeben von Pastor Ohlig.

Der Titel des Buches sagt, was es sein will: ein Heldenbuch, ein schlichtes, einfaches Denkmal, das die dankbare Gemeinde ihren treuen, tapferen Söhnen setzt. Es steht nicht auf ragender Höhe oder am Markte, dafür aber kann es jeder daheim haben und in stiller Stunde zu sich sprechen lassen. Mehr als Namen sind in dies Denkmal hineingeschrieben: die Bilder unserer Helden schauen uns an und ihr Leben geht in kurzen Zügen an uns vorüber. Nicht sollen dadurch alte Wunden wieder bluten — sie sollen heilen durch die Gewißheit: unsere Toten sind nicht vergessen und werden nicht vergessen werden. Wenn an uns keiner mehr denkt: lebt ihr Bild weiter bei Kind und Kindeskind.

Das Heldenbuch enthält die Bilder aller Gefallenen der evangelischen Gemeinde Schwerte, die zu erhalten waren, ferner einen kurzen Lebenslauf auch derjenigen, deren Bild nicht eingesandt wurde.

Damit ist jeder trauernden Familie und Angehörigen unsrer gefallenen Söhne sowie auch Vereinen und Schulen Gelegenheit gegeben, unsern schlafenden Helden ein dauerndes Ehrenmal in ihrer Mitte zu setzen. Kinder und Kindeskinder wollen's lesen und werden gerne darnach greifen

Grundpreis Mk. 5,— mit der Schlüsselzahl (zur Zeit **18 000 000 000**) multiplizieren.

Verlagsbuchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr), Große Marktstraße 3-5